

der Ersten Welt aus europäischer Sicht zu geben. Dabei schreibt er als beteiligter und betroffener Theologe, der sich durch die Ansätze der Theologie in der Dritten Welt herausgefordert fühlt, den wesentlichen Anliegen dieser Theologie gegenüber durchaus offen ist, aber doch auf dem Hintergrund seiner eigenen Erfahrung mit europäischen und lateinamerikanischen Befreiungstheologen eine Reihe Einwände hat. Der Untertitel des Buches ist etwas irreführend, da eigentlich nur der zweite Teil, nämlich „Kommentare“, auf den Inhalt wirklich zutrifft. Der erste Teil, „Dokumente“, wird nicht geliefert, wenn man nicht die Zusammenfassungen des Vf. als solche bezeichnen will, was schwerlich angeht. SCHÖPFER nimmt sich nämlich heraus, die Reihenfolge der Dokumente nach eigenen Gesichtspunkten zu ändern und umzustellen. Beim Dokument der Konferenz von Genf ist ihm das Mißgeschick passiert, daß er seine Ausführungen auf den ersten Entwurf der Schlußklärung stützt, die vom letztlich veröffentlichten offiziellen Text ganz erheblich abweicht.

Zum Inhalt: Vf. berichtet von der Konferenz europäischer Theologen in Woudschoten und dem dort erarbeiteten Schlußdokument; er charakterisiert kurz die interkontinentale EATWOT-Konferenz von New Delhi (1981) und beschreibt dann die Genfer Dialogkonferenz und den ersten Entwurf der Schlußklärung. Am Schluß steht eine kurze Evaluierung der Entwicklung der in der EATWOT vertretenen Theologie im Hinblick auf den Dialog mit europäischen Theologen.

Der Wert des Buches liegt in dem Einblick in die persönlichen Reaktionen eines engagierten Teilnehmers aus Europa auf die Herausforderungen, die der „Einbruch der Dritten Welt“ in den Bereich der Theologie darstellt. Für denjenigen, der mit der Materie nicht vertraut ist, wird durch die stark subjektive Darstellung und Bewertung dieser Theologie und ihrer europäischen Rezeption der Einblick in die Ansätze dieser Theologie nicht gerade erleichtert. Ohne die Kenntnis der Dokumente in ihrer Gesamtheit und die subjektiven Umstellungen des Kommentators wird es schwer sein, die Aussagen und Wertungen des Autors beurteilen zu können. Das Mißgeschick, eine vorläufige Version des später offiziell veröffentlichten Textes benutzt zu haben, könnte hingegen hilfreich sein, die allgemeine Problematik solcher Konferenzzerklärungen zu beleuchten, die als Schlußdokumente einer Konferenz erscheinen, in Wirklichkeit aber gewöhnlich von einem kleinen Redaktionskomitee später verändert und geglättet herausgegeben werden. Dies gilt auch für die Schlußdokumente der Konferenzen von New Delhi und Woudschoten.

Sprachlich störend ist der Gebrauch von Ausdrücken wie „Drittweltkontinente“, „Drittwelt-Realität“ und „Südkontinente“. Auch wenn es länger und vielleicht umständlicher ist, sollte „Dritte Welt“ (eine Bezeichnung, zu der sich ja EATWOT mit Namen und Programm bekennt) benutzt werden oder von Afrika, Südamerika und Asien die Rede sein. „Klassismus“ (70) ist wohl besser mit Klassendenken“ beschrieben. „Luu Hong Kann“ (99) muß „Luu Hong Khanh“ heißen.

Aachen

Georg Exers

**Sempebwa, Joshua W.:** *African Traditional Moral Norms and Their Implication for Christianity. A Case Study of Ganda Ethics* (Studia Instituti Missiologici Societatis Verbi Divini 30). Steyler Verlag/St. Augustin 1983; 271 S.

In diesem Buch entfaltet der Autor die Ethik seines Volkes, der Ganda. Die Ganda leben in Uganda, sind also Afrikaner. Folglich verarbeitet er viel ethnographisches Material, bezieht er sich immer wieder auf die Religion der Ganda, die den Hintergrund bildet. Doch sein Ziel war weder ethnologisch noch religionswissenschaftlich, es war philosophisch. Er wollte den bislang höchst spärlichen philosophi-

schen Studien über Afrikaner endlich eine neue, fundierte hinzufügen. Und es steht außer Frage: das ist ihm hervorragend gelungen.

Wir vergessen rasch, darum muß man sich immer wieder einmal erinnern: vor noch gar nicht so langer Zeit wäre es den meisten Europäern kaum in den Sinn gekommen, daß auch Afrikaner oder andere „Primitive“ so etwas wie Ethik besitzen könnten. Sollten sich hier oder dort noch „Survivals“ jenes Europäer-Glaubens erhalten haben, JOSHUA W. SEMPEBWA hat sie endgültig entwurzelt. Unwiderlegbar führt er uns vor, wie sehr sich gleicht, was die Ganda als ethisch betrachten und was Aristoteles, Vater unserer Ethik, und andere allseits anerkannte Philosophen zu sagen haben.

Der Autor teilt seine Studie in zwei Teile. Im ersten, längeren, entfaltet er das ethische System der Ganda und bespricht zuerst invariable „moralische Grundsätze“ (moral principles). Dazu gehört die „Solidarität“ (principle of human solidarity and oneness), die „Kraft“ (principle of human vitality and continuity), die „Rangordnung“ (principle of human hierarchy). Sodann wendet er sich variablen „moralischen Vorschriften“ (moral rules) zu, die z. B. fordern, Verwandten und Nachbarn beizustehen, und die Diebstahl, Eifersucht, Mord, Zauberei u. a. m. verbieten. Zur Sprache kommt noch mancherlei, Tabus etwa und wie die Ganda Autorität, Macht, Eigentum, Gerechtigkeit verstehen, ihre Etikette, was sie beschämt, ihre moralische Erziehung und so fort.

Im zweiten Teil seiner Studie wendet sich der Autor afrikanischer Moral allgemein zu und fragt, ob und wie Afrikaner ihre Ethik christlich begreifen und einordnen könnten. Es geht um „Eurochristozentrismus“, um die bei uns gern verdrängte Tatsache, daß rund 70 Prozent aller Afrikaner ihrem traditionellen Glauben und somit traditionellen Normen anhängen, es geht um die Struktur afrikanischer Gemeinschaft, um die harten Stolpersteine „Vielehe“ und „Ahnen“, sowie um den Platz traditioneller Werte an christlichen Schulen in Afrika.

Der Autor hofft auf zweierlei. Der Leser möge einsehen, daß die traditionelle Ethik der Ganda ebenso systematisch und vernünftig ist wie Ethiken des Westens. Daraus folgt zweitens: er möge begreifen, daß traditionelle afrikanische Ethik nicht ohne jeden Einfluß bleiben kann auf afrikanisches Christentum. Der Autor macht es dem Leser möglich, diese Ziele ohne Mühe zu erreichen.

Marburg

*Hans-Jürgen Greschat*

*Anschriften der Mitarbeiter dieses Heftes:* DR. BINGHAM TEMBE, Boyerstr. 23, D-4300 Essen 12 · DR. REINHARD LEUZE, Bodenstedtstr. 27, D-8000 München 60 · DR. JOHANNES LAUBE, Baugulfstr. 29, D-6400 Fulda 1 · DR. OTHMAR NOGGLER, Pettenkoferstr. 26-28, D-8000 München 2 · GERHARD KRUIP, St.-Nepomuk-Str. 6, D-8708 Gerbrunn · PROF. DR. NORBERT KLAES, Estenfelder Str. 94, D-8700 Würzburg